

Eine Bitte an unsere Abonnenten

Seit Verwendung der neuen Erlagscheine kommt es häufig vor, daß Name und Adresse der Einzahler fehlen, was umfangreiche und kostspielige Nachforschungen notwendig macht.

Abonnenten, die den Betrag für die Zeitschrift am 3. März, 31. März, 10. April und am 25. Mai 1972 eingezahlt haben, werden gebeten, auf ihrem Erlagscheinabschnitt nachzuschauen, ob irrtümlich die Angabe des Absenders unterblieben ist und diese der Bundesgeschäftsstelle (8010 Graz, Hamerlinggasse 8) bekanntzugeben bzw. den Erlagscheinabschnitt kurzfristig zum Vergleich zu überlassen.

Es wird höflich gebeten, auf das genaue Ausfüllen der Erlagscheine zu achten, um — auch im Interesse des Abonnenten — unnütze Mahnungen zu vermeiden.

Die Verwaltung

WEG IN DIE STILLE

Der Keutschacher See

Von Aline Aliberti

Von aller Verlockung mondänen Lebens: von Musik, Schönheit, Fröhlichkeit und Tanz an den Ufern des nachmittagsblauen Wörther Sees, den schon die erste leise Schwermut des Herbstes schatteud berührt, führt ein einsamer Waldweg empor in die Stille. Noch weht das verwirrende Parfum des Strandes um die Schläfen, noch trifft der suchende Blick immer wieder die samtigen schimmernde Fläche da unten und der Rhythmus des Jazz — gern abgeschüttelt! — läuft dem Wanderer nach. Dann redet nur mehr der Wald . . . Und man weiß plötzlich: Mitten in der Freude, im Genuß des Augenblicks, war doch immer ein unbewußtes Warten auf diese Stimme voll der Offenbarungen! Freilich: man muß ihr allein lauschen, hingegen an das Erlebnis wie der Knabe Mario, oder zu zweit, wenn es ein Herzschlag bleibt.

Mählich treten die Stämme wieder tiefer in ihr wunderbar herbe behütetes Geheimnis zurück, versinken um so schwerer, abgründiger und unerweckbarer darin, je mehr der Wald sich lichtet, die Welle des Lebens von draußen über teppichweiches Moos und über Farne, hoch und breit wie Wohnungen der Wichtel, hereinschlägt. So leise geschieht es hier, daß man den Atem anhält, um es zu spüren. Aber was wissen wir aus dem Paradies Gestürzten vom zartesten Ahnen und Erfühlen in der Natur? Für unser Menschenempfinden vollzieht sich der Übergang von der Waldeinsamkeit zu menschlicher Gemein-

schaft zu naturhaft einfach und selbstverständlich, daß er Eindruck und Stimmung nicht zu ändern vermag: Das Dorf Schiefing liegt in so weltvergessener Stille, in so ungestörtem Herbstfrieden, daß die Nähe von Buntheit und Eleganz, wie sie das vornehme Strandbild zeigt, undenkbar scheint. Nur die Verse, die „das kleine Schicksal“ besingen, drängen sich wie von selbst in den Sinn:

„Hier gibt's nur wen'ges zu erwerben:
Geborenwerden — einen Kuß der flücht'gen Liebe,
— leben — sterben!“

Weiter geht die Wanderung. Vorbei an Feldern, die sich nach ihrer Erfüllung müde in der Sonne breiten und doch die hellrote Sommerseide des Mohns im Oktoberwind flattern und leuchten lassen, daß man wie in den hohen Freudentagen ihrer Blüte einen Strauß davon pflücken darf, vorbei an der Einsamkeit eines Gehöftes, darin die Mutter ihr Kind in einer Wiege, so alt und seltsam, wie sie heute nur mehr ein Heimatmuseum zeigt, schaukelt.

Dem Hafnersee, der sich bescheiden in das ruhige Landschaftsbild fügt, schenken die vom Wörther See verwöhnten Sinne nur wenig Beachtung. Vom Düster seines Spiegels schweift der Blick zum tiefblauen Kristall der Luft, die wehmütig stimmende Eile später Schwalben zu schauen. Auf den Wiesen wachen kleine Hirten, aber eine ungewohnte Versonnenheit scheint heute über ihrem Spiegel zu liegen. Hat vielleicht auch sie ein Ton aus der silbernen Melodie getroffen, die im Abschiedsruf der Schwalben, im Drängen des seltsam verwandelten Windes und in der ersten Flamme, die im Blättergewirr auflodert, zittert und schwingt? Alle Sinne werden wach an diesem glasklaren Tag, der den Duft der Ferne zu scharf gemeißelten Konturen formt. Wie ein Kind läuft die Erwartung waldentlang auf der weißen Straße voraus. Ist's nicht, als bereite die Landschaft auf etwas vor? Und plötzlich blaut es weithin, andächtig still und unbewegt, den sonnigen, wolkenlosen Himmel über sich, ein Zaubersee deutscher Märchen: der Keutschacher See, Rest eines viel größeren Wassers vergangener Tage!

Verschollenes Leben schillert fremd aus ihm, ein Stück Pfahlbauwelt, das Funde in seiner Mitte verrieten, hebt sich als ein jahrtausendlang begrabener Traum aus der bergenden Tiefe. Hier glitt der „Einbaum“, der Urahne aller späteren Boote, und Hütten aus Holz, Lehm und Flechtwerk mit tief herabhängenden Binsen- und Moosdächern schwebten über dem Spiegel. Heimat voll Ruhe und Frieden, oder Zufluchtstätte, Schutzbau gegen Feinde? Wer mag es ohne Irrung wissen? Ist uns doch selbst der Sinn des Nahen oft verheimlicht.

Aber immer wieder in der halben Stunde, die man an dem glanzgetränkten, blauen Grab dahinschreitet, baut die Phantasie die ungeheure Brücke zum Leben der anderen. Unerfaßbar die Zeitspanne, die uns trennt, unerfaßbar auch dies arme, ungeschmückte Dasein! So stellt es sich unserem Hochmut dar, aber schon der Mensch der Pfahlbauzeit hat die Freude an Farbe und Form gekannt, hat nach der ersten rohen Gestalt der Dinge, die seine Hände schufen, tastend Schönheit gesucht und so den beglückenden Weg zur Kunst — der ewigen Verklärung allen Seins — gefunden. Kalt flimmernde Museumschätze, da und dort hinter Glaswänden geschaut, gewinnen an der lebendigen Stätte warmes Leuchten: Wundervoll gearbeitete Schwertgriffe, Schmucknadeln für das Haar der Frauen, Armspangen, seltsam geschwungene Reifen, Amulette, feine Gürtelbeschläge, kunstvolle Gewebe, sogar Spielzeug für die Kleinen: Kein Ende der über-raschenden Schau!

Wie? Klang nicht eben noch Jazzmusik? — Und nun breitet sich da ein schweigender See, der Sonne offen, warm atmend und strahlend trotz aller Vergangenheitsschwere — und über ihm, in der silbernen Melodie des Herbstes, meinst du, die Mahnung des Dichtewortes zu hören:

„Unser irdisches Leben ist eine kurze Gelegenheit, Brüder, eine Morgenstunde!“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [1972_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Aliberti Aline

Artikel/Article: [Der Keutschacher See. 112-113](#)